

Vom Miedarhausen stimmen die Genossen durch einen Mainzheimer Anführer schrift gemacht, ebenfalls gegen die Einigung.

Nach von Dernbach und Sandhausen liegen ähnliche Resultate vor.

Endlich für Mannheim hatten die Genossen einen ähnlichen Schlag beobachtet. Daß der gute Disziplin der christlichen Arbeiter wurde der saubere Plan aber bereitstellt, daß zur festgesetzten Stunde letztere den großen Saal des Bernhardushauses direkt besetzt hatten. Der imposante Verlauf dieser Versammlung war neben der Aufführung für eine Erhöhung des ortsüblichen Taglohnes gleichzeitig eine solche gegen das lämmelnde Benehmen der Genossen in der vergangenen Zeit.

Die ganze Wut der Leyferen ist übtigens dadurch erklärlich, daß einerseits die christlichen Verbände in hiesiger Gegend allmählich einen ausschlaggebenden Einfluß gewinnen, andererseits aber die Gewerkschaften durch die Veranstaltung einer für die Arbeiter so wichtigen Bewegung, den Genossen zugeschlagen haben. Wir können unser Urteil mit dem des „Mannh. Volksbl.“ vereinigen, das in dieser Sache schreibt:

Die Genossen haben an all den genannten Orten gezeigt, daß es ihnen geloba ist, ob für den Arbeiter praktische Arbeit geleistet wird oder nicht. Wenn nur das Parteiinteresse gewahrt bleibt; ob der Arbeiter dabei zu Schaden kommt, liegt die Herren nicht an. Ein Aufnahmeschluß haben sich die Führer der Genossen mit ihrem Vorgehen gegen die Bewegung nicht erworben, denn sie haben damit aufs neue dokumentiert: 1. ihre Abneigung gegen jedwedge positive Arbeit, 2. auf welch hohes Niveau ihre Bildungsbestrebungen den Arbeiter haben und 3. daß die besten Vertreter von Terrorismus und Unordnunglichkeit sich in ihren Reihen befinden.

Rundschau.

Das christliche Gewerkschaftskartell Duisburg sendet uns eine Zuschrift, in der es für das „Echo vom Niederrhein“ ein kath. Organ, Stellung nimmt und gegen das Vorgehen des Vorstandes der Zentrumspartei, welcher dieses Organ als außer der Partei stehendes bezeichnet hat, protestiert. Der Berliner „Arbeiter“ nimmt in seiner ihm eigenen Weise direkt Veranlassung heraus, einen „Konflikt“ zwischen dem Zentrum und den christl. Gewerkschaften zu konstruieren. Der Bredt, den dieses merkwürdige „Arbeiter“-Organ damit verfolgt, ist ziemlich klar und sollte untern Duisburger Kollegen Veranlassung geben, solche Angelegenheiten am richtigen Orte zu behandeln. Der Parteidiskontakt als solcher hat mit dem christl. Gewerkschaftskartell nichts zu schaffen, und wenn etwas gegen erste zurückzuweichen ist, dann mögen das die Arbeiter als Parteidiskontakt in einer Parteikonstitution tun. Um falschen Deutungen vorzubeugen, betonen wir, daß hiermit absolut nicht gesagt sein soll, daß für dieses oder jene Blatt, das für die Gewerkschaften eintretet, seine Propaganda gemacht werden soll, sondern im Gegenteil.

Mit welchen Mitteln die Fachabteilungsmänner agitieren, zeigt so recht ein Agitationsszettel, der in Berliner Versammlungen verbreitet wird. Auf dem gelben Zettel wird den Leuten ein Arbeitsnachweis, ein Fachblatt (ob das etwa der „Arbeiter“ ist?), keine Arbeitslosen, Untergangs und eine Geldunterstützung in „schwierigen Fällen“, wie Rechtschutz angepriesen. Alles das, sagt der billige Satz: für 20 Pf. die Woche. Diese Spekulation auf die fünf gehenden Jahre geht aber noch an; schlimmer ist sogar die absurde wissenschaftliche Fälschung der Leistungen der Heizungsarbeiterfachabteilung, der übrigen Vereine und Verbände. So heißt es vorzüglich in dem Plakat: „Bis zu 10 000 (?) hoch. Arbeiter nehmen zufällig das Reichsversicherungsaamt in Anspruch. Die vom Reichsversicherungsamt (des Berliner Bezirkes) vermittelten Arbeiter haben in 60 Proz. (?) der Fälle eine ihnen günstigste Entscheidung erhalten, während durchschnittlich sonst nur 22 Proz. (?) aller Entscheidungen für die Arbeiter günstig sind.“ Man sieht, der Bredt ist den Leuten plausibel zu machen, von dem Berliner Verband würden Wunderdinge geleistet, während die übrigen Vertretungen nur Durchfallen würden. Der erste Schmidel liegt schon in der Angabe, daß 10 000 hoch. Arbeiter jährlich das Berliner Sekretariat in Anspruch nähmen. Der Berliner Verband hat ungefähr 70–75 000 Mitglieder, von denen mindestens – meistens sind es mehr – ein Drittel Richtarbeiter sind. Hochgegriffen wären 55 000 Arbeiter-Mitglieder. Wenn nun jährlich 10 000 der Berichtigung am Reichsversicherungsaamt bedürfen, dann wäre das fast ein Fünftel der Gesamtheit. Welche Mengenmaße und Stärke! Außerdem bräuchten 10 000 Vertretungen jährlich, wenn man 250 Sitzungstage reduziert, täglich 40 Fälle zu entscheiden. Nun kommt aber hinzu, daß außer den 55 000 Berliner Verbändlern noch 14 Millionen „freie“ Gewerkschafter wie bei über 300 000 Mitgli. Gewerkschafter, ohne die kirchlichen Unternehmensverbände, die katholischen und evangelischen Arbeitvereine usw. sich am Reichsversicherungsaamt vertreten lassen. Zum Ende muß man sich die Arbeit beschreiben! Was denn größtmöglichen Stellenschwund aber die Krone aufsetzt, ist die breite Verarbeitung, daß in anderen Institutionen nur 22 Prozent der Gefürje Erfolg hätten. Richtigweislich hatten die christl. und freien Sekretariate am Reichsversicherungsaamt 1905 durchschnittlich 50 Prozent Erfolg bei ihren Reklamationen. Die freien Verbände hatten 1909 erledigte Reklamationen, die kirchl. Gewerkschaften und Vereine über 523. Im Jahre 1905 bei ihnen großen Mitgliederbeständen, während die Berufsrat bei einem halben Dutzend auskommend 10 000 Fälle jährlich erledigen! Wir wollen keinen Kommentar hinzufügen, denn solche Verhöre gegen das andre Gebot richten sich von selbst.

Die kirchliche Sekretariate auf allen Gebieten des Arbeitmarktes schießen, sich auch wieder in den Arbeitslosenzählungen. So ergab die Zählung der Arbeitslosen in Köln am 4. März 1905 1072 männliche Arbeitslose gegen 2068 am 5. Februar 1906. Ein Ausgleich wird ja viel die Zeit auszulagern benötigen, denn es waren nur 36 arbeitslose Männer vorhanden gegen 157 im Vorjahr.

Stadtverordnetenversammlung überwies der Gewerkschaften durch Berghofer, Leiter des Reichslandschaftsverbandes, die beiden der über 1000 Bergbauarbeiter in Gütersloh 5000 Mark. Um einen Preis und über die Lage zu erhalten, sandte er den Reihenbericht des Bergbaudienstes nach der Landesversammlung. In einem kleinen Bericht teilte dieser seine Eindrücke. So in die Bergbauverordnung der Stadt, daß von den Bergbauarbeitern 10 Prozent zu bergen seien. Die Leute sind mehr informiert, verdeckte Klumpen und nicht zu erkennen. Die Bergbauarbeiter der Bergbauverordnung ist so groß, daß eine

Blümmerer. Der Erfolg ist bei den jungen Zahlstellen ein erfreulicher. Ausführlicher Bericht folgt in nächster Nummer.

In Alberg versuchen die Unternehmer, da die Mauerer in Lohnverhandlung stehen, auswärtige Arbeitskräfte heranzuziehen. Zugang ist darum fernzuhalten.

Die Bonner Stofftäteurmeister sind eigentlich keine Leute. Sie haben den Gehilfen folgendes Befehl gegeben: „Unterzeichnet verpflichtet sich vom 1. April ab unter den alten Lohnverhältnissen weiter zu arbeiten, unter den er vor dem 1. August 1905 gestanden hat, mit der Maßgabe, daß der Lohn nach Stunden berechnet wird und sofortige Kündigung beiderseits gestattet ist.“ Unterdrift des Gesetzes:

„Wird dieses Thierseits nicht anerkannt, so betrachten Sie dieses als Kündigung des Arbeitsverhältnisses zum 31. März 1908.“ Der Arbeitgeber.

Die Scharfmacher der rückständigen Bonner Stofftäteurunternehmer werden die Gehilfen in der richtigen Weise bearbeiten. Zugang ist fernzuhalten.

In Nachen und Essen haben seitens der Stofftäteure Unterhandlungen stattgefunden, und sind dieselben teils bestreikt geworben, so daß eine gültige Erledigung in Aussicht steht.

Münster, 1. März. Unsere diesjährige Lohnbewegung hat einen guten Erfolg auf friedlichen Wege gebracht. Zunächst sind wir dem rheinisch-westfälischen Generalrat angelaufen worden, dessen Einigungsamt auch die Verhandlungen hier leitete. Der Stundenlohn wurde festgesetzt für Maurer und Blümmer auf 49 Pf. bis 1. April 1905, von da bis 1. Mai 1908 auf 51 Pf., für Bauhofsarbeiter steht der Lohn 9 Pf. pro Stunde. Die Arbeitszeit ist zehnstündig. Die Zusätze für Wasser, Sonntags- und Nachtarbeit sind wie im Generalrat. Nächterer Bericht folgt nächste Nummer. Kollegen, den Erfolg verdanken wir der Organisation, deren Ausbau wir uns nun auch mit allen Kräften angelegen sein lassen müssen.

Nachen, 20. März. In Nachen ist die Situation unter den Stofftäteuren und Bleisterern eine ernste. Nachdem nun mehr

verschiedene Verhandlungen mit den Arbeitgebern gepflogen waren, so daß eine gültige Erledigung in Aussicht steht. Am 1. März folgte der Kassierbericht des Vorsitzenden der Gewerkschaften, der 519 Stimmen erhielt, 9 Stimmen wurden für ungültig erklärt. Wahrscheinlich war die im November getätigte Wahl für ungültig erklärt worden, weil seitens des Mandanten der Kassierprotokoll über die Wahlhandlung gestellt worden war. Vorher wurden nur 778 Stimmen abgegeben, davon hielt die christliche Kandidatenliste 384 und die sozialdemokratische 367 bei 27 ungültigen Stimmen. Man sieht, daß es auf diese Stimme bei diesen Wahlen ankommt. Deshalb ist es zu verurteilen, daß christlich organisierte Arbeiter bei dieser Wahl wegen des schlechten Wetters vorzogen, nicht zu Hause zu bleiben und nicht zu wählen. Nachweislich haben 80 unserer Kollegen ihr Wahlrecht nicht ausübt. Alle diese Kollegen ihre Pflicht erfüllt haben, so wäre trotz aller Sieg errungen worden. Die Genossen haben in den letzten Wochen wieder Geld noch Milze gespart, um möglichst „Bielbewußte“ hierher zu bekommen und dieselben bei Stimmenstern unterzubringen. Unsere Kollegen wurden so lange bestreikt und schikaniert, bis sie das Arbeitsverhältnis wechselten. Auf diese Weise hatten die Genossen nach Kräften für die Erziehung der Arbeitssstellen bei Innungsmittel gefordert. Tausend besondere, die Übergenossen zu sein, daß soz. Gewerkschaften angelehnt der Anwendung solch strenges Mittels mit mit 16 Stimmen Mehrheit festgesetzt hatten. Schlimmer wurde noch während der Wahl gehandelt. Maurer, Lokalbeamter der Bauhofsarbeiter, nahm den von den organisierten Bauhofsarbeitern die Stimmzettel weg. Für die Schmieden wurde hoffentlich der Ausgang der eine heilsame Lehre sein, in Zukunft bei jeder Gelegenheit ihren Mann zu stellen.

Borken. Am 17. März fand unsere diesjährige Generalversammlung statt. Zum 1. Praktikant der Tagessordnung erstattete der Kassierer den Kassierbericht vom vorigen Jahr. Die Gewerkschaften betragen 2981,85 Mr., davon wurden nach dem Bruttoabgeltex 1902,92 Mr. Entgelte der Kassierstelle 88 Mr., Bestand 256,28 Mr. Es wurden in den Vorstand wieder resp. neu gewählt: erster Vorsitzender Müller, weiter Peter der Kassierer, Oberhagen, zweiter J. Heine, erster Schriftführer Hemmer, zweiter Schumacher, Beisitzer: O. Lorenz und Oberlich; Revisor: Hartung und Clemens. Bei diesem Schluß wurde darauf hingewiesen, daß die Agitation und die organisierten Bauhofsarbeiter die Stimmzettel wegnehmen, um im Wahllokal offen Agitation, verteilt Stimmzettel für die Schmieden nutzt hoffentlich der Ausgang der eine heilsame Lehre sein, in Zukunft bei jeder Gelegenheit ihren Mann zu stellen.

Borbeck. Am 17. März fand unsere diesjährige Generalversammlung statt. Zum 1. Praktikant der Tagessordnung erstattete der Kassierer den Kassierbericht vom vorigen Jahr. Die Gewerkschaften betragen 2981,85 Mr., davon wurden nach dem Bruttoabgeltex 1902,92 Mr. Entgelte der Kassierstelle 88 Mr., Bestand 256,28 Mr. Es wurden in den Vorstand wieder resp. neu gewählt: erster Vorsitzender Müller, weiter Peter der Kassierer, Oberhagen, zweiter J. Heine, erster Schriftführer Hemmer, zweiter Schumacher, Beisitzer: O. Lorenz und Oberlich; Revisor: Hartung und Clemens. Bei diesem Schluß wurde darauf hingewiesen, daß die Agitation und die organisierten Bauhofsarbeiter die Stimmzettel wegnehmen, um im Wahllokal offen Agitation, verteilt Stimmzettel für die Schmieden nutzt hoffentlich der Ausgang der eine heilsame Lehre sein, in Zukunft bei jeder Gelegenheit ihren Mann zu stellen.

Windeln-Drahnsdorf, 19. März. In unserer Generalversammlung erstattete Kollege Meissner-Böckum den Jahresbericht. Er wies darauf hin, daß unsere Zahlstelle im Mai 1905 mit 11 Kollegen gegründet sei und sie am Schluß des 4. Quartals 1912 Mitglieder aufwies. Das sei eine erfreuliche Entwicklung. Die Einnahmen betrugen ca. 600 Mr. Aber auch auf wirklichem Gebiete seien große Errungenschaften zu verzeichnen. Hatten wir einen Tarifvertrag ohne Kampf errungen, der Lohn von 44 auf 48 Pf. steigerte, vom 1. April dieses Jahres auf 51 und ab 1. April 1907 auf 53 Pf. Ferner sei der Arbeitszeit von 11 auf 10 Stunden verkürzt, alles Vorarbeiten, die mit dem tatkräftigen Eingreifen unseres Verbandes zu danken seien. Die sozialdemokratischen Verbände treiben in mehreren Jahren hier rum, ohne sich um die wirtschaftliche Ausgaben ernstlich bemüht zu haben; freilich steht nach wie die Statisten aus dem Feuer geholt hatten, brüderlich diese Güte in Nr. 5 des „Grundstein“ mit den Erfolgen. Die Lügner des Schreibers, der bekannt ist als Eigentümer wurde dann gebührend zurückgewiesen. Das ganze sei nur Grimm, daß wir 72 Mitglieder hätten und die Genossen 25–30. In den Vorstand wurden dann gewählt die Kollegen Franz Göller wieder als erster Vorsitzender, H. Witt zweiter Schriftführer, H. Richter und A. Milim, Haustafel und Taschner. Alle Kollegen nahmen ihr Amt an und die schöne Versammlung mit einem Hinweis auf rücksichtige Agitation ihr Ende.

Boonne. Am Samstag, den 17. März, fand hier unsere diesjährige Generalversammlung statt. Buntstift gab der Vorsitzende, Kollege Joh. Gabemeter, einen ausführlichen Bericht über das Geschäftsjahr 1905. Er führt in diesem aus, daß wir noch im vergangenen Jahr eine wirkliche Zahlstelle hab und durch fleißige Agitation die Zahl 200 jezt überwunden sei. Unsere Zahlstelle wurde aber durch die Aussperrung der Kollegen an. Es wurden im verlaufenen Jahr 101 Kollegen aufgenommen. Der Vorsitzende forderte die Kollegen auf, soweit weiter zu agitieren und die Organisation innerlich und außen zu stützen. Sodann gab der Vorsitzende den Kassenbericht. (Wer wird derselbe nicht mitgeteilt? D. R.) Alsdann wurde

Borstandswahl gefärbt. Es gingen aus derselben folgende

Leute hervor: als erster Vorsitzender Joh. Gabemeter, zweiter Schriftführer Karl Schulze, als erster Schriftführer Ad. Windenbruch, zweiter Peter, als erster Kassierer Michael Dornieder; als Revisor wurden gewählt Karl Schulze und Karl Hamelmann; als Schriftführer Willi Müller, Otto und Möller. Sodann referierte Kollege Müller-Gellenbach in längeren Sätzen über die Sache unserer Organisation. Er griff sodann an, mit welchen ungeliebten Mitteln

„freie“ Gewerkschaften gegen uns arbeiten. So ereignete sich in Wanne ein Fall, wo die „freien“ Gewerkschafter einen christl. Bauhofsarbeiter durch Schnaps verärgerten und ihn bepauschten Zustand zum Ubertreten zwingen wollten. Sei

hatte unser Kollege die Ideale der christl. Gewerkschaft begreift und blieb uns treu. Als den Schlägerin den Feind bezeugte Kollege Müller den Antisemitismus, der als Judas bei seinen Arbeitsbrüder Verrat ausübt. Zum Schlüsse gab er eine Hoffnung Ausspruch, daß ein jeder Kollege von Wanne in diesem Jahr mitarbeiten, damit dem Antisemitismus hier Widerstand werde. Seine Ausführungen lohnte reichlicher. Wer zum Schlüsse ermahnt den Vorsitzende, die Kollegen und besonders die Hilfszässler, sich zu schulen, damit sie auf jedem Gebiet gegen die freien Gewerkschaften und die Unternehmer bestehen können. Die gut besuchte Versammlung wurde mit einem Hinweis auf die christliche Gewerkschaft gekröpft.

Cöln, 24. März. Auch hier singt es an zu dämmern unter den Stofftäteuren. Mehrere Kollegen hatten sich schon früher unterein Verbande angeschlossen, welche durch ihr energisches Arbeiten unsere gute Sache soweit gebracht haben, daß wir jetzt eine eigene Zahlstelle mit einer stattlichen Anzahl von Mitgliedern zu verzeichnen haben. In den Versammlungen zeigen die Kollegen ein solches Interesse an dem Ausschwingen der Organisation, daß wir tatsächlich vor hoffnungsvollen Erfolgen stehen. Da am 1. April unser Tarifvertrag abläuft, sind die Kollegen eifrig mit tätig, um ihre wichtigste Lage für die Zukunft besser zu gestalten und einen neuen Tarifvertrag zu schaffen, der den vorigen Verhältnissen entspricht. Kollegen jetzt liegt es an uns den Baum, den wir geplant haben, zu pflanzen und zu starten, daß er den starken Stürmen von rechts und links gewachsen ist. Um uns dafür auszubilden und zu schulen, müssen wir unsere Mitgliederversammlungen regelmäßig befehligen und die dort gesagten Beschlüsse konsequent. Die Hauptfrage für organisierte Arbeiter ist, daß wir Sorge tragen, daß Lohn und Arbeitsbedingungen, die in Tarifverträgen erlangt sind, hoch gehalten werden. Keiner darf stillschweigend zuschauen, daß die Tarifverträge von irgend einer Seite umgedreht werden. Zeigen wir daher, daß wir es ernst mit der Vertretung der Arbeitnehmermeinen und wir bleiben in allen Sätzen vertrieben. Läßt uns vereint so weiter arbeiten, wie es bisher gewesen, so wird es sich zeigen, daß wir nicht auf Gott gehaut haben. Auch in Ragnathausen begrüßt man es mit Freuden, daß auch hier eine Zahlstelle bestellt werden soll, damit dem Antisemitismus hier kein Platz mehr habe. Sodann ermahnt der Vorsitzende, die Kollegen und besonders die Hilfszässler, sich zu schulen, damit sie auf jedem Gebiet gegen die freien Gewerkschaften und die Unternehmer bestehen können. Die gut besuchte Versammlung wurde mit einem Hinweis auf die christliche Gewerkschaft gekröpft.

Cöln, 24. März. In unserer heutigen Generalversammlung referierte zunächst Kollege Müller über die Frühjahrsgespräche.

Gerade hier in unserem Gebiete ist der Antisemitismus stark vertreten und eine eifige Agitation sehr an Platze.

Revisor gab hierzu die nötigen Worte und ist es sehr wendig, daß in Anbetracht unserer Tarifgemeinschaft wir

dort ein jeder auf dem Bau beschäftigter Arbeiter der Organisation angehört. Nun verbreitete sich Redner auch über Pauschalen, was jetzt noch festgelegt werden muß. Der Vor-

sitzende berichtete auf die Rücksichtnahme. Der Vorsitzende gab sodann den Bericht (der natürlich wieder nicht mitgeteilt wird). Nachdem Entlastung erteilt war, mochten wir in den Vorstand

Kollegen Wenne als 1. und Döring als 2. Kassierer

Bekanntmachung.

Die Abrechnungsformulare für das 1. Quartal 1906 sind im Laufe dieser Woche versandt. Zahlstellen, welche bis Sonntag den 1. April nicht im Besitze derselben sind, müssen dieses unverzüglich melden.

Ferner sei, da verschiedene Anträge an die Geschäftsstelle eingelassen sind, darauf hingewiesen, daß die Abrechnungen so abzuschließen sind, wie das Palen de la Bitteler-Vierteljahr läuft.

Alle für Rechnung der Hauptkasse gemachten Ausgaben sind mit Quittungen zu belegen und mit der Abrechnung einzuführen. Abzüge, die nicht mit Quittungen belegt sind, kommen nicht in Rechnung.

Der Zentralvorstand.

J. A. Fr. Jacob.

Verbandsnachrichten.

Berichte über wichtige Vereinigungsbeschlüsse und sonstige Vereinigungen sendet man sofort an die Redaktion des Fachorgans. Nur kurze Mitteilungen können noch Dienstagabend für die laufende Nummer bearbeitet werden.)

Stofftäteure.

Cöln, 24. März. Auch hier singt es an zu dämmern unter den Stofftäteuren. Mehrere Kollegen hatten sich schon früher unterein Verbande angeschlossen, welche durch ihr energisches Arbeiten unsere gute Sache soweit gebracht haben, daß wir jetzt eine eigene Zahlstelle mit einer stattlichen Anzahl von Mitgliedern zu verzeichnen haben. In den Versammlungen zeigen die Kollegen ein solches Interesse an dem Ausschwingen der Organisation, daß wir jetzt tatsächlich vor hoffnungsvollen Erfolgen stehen. Da am 1. April unser Tarifvertrag abläuft, sind die Kollegen eifrig mit tätig, um ihre wichtigste Lage für die Zukunft besser zu gestalten und einen neuen Tarifvertrag zu schaffen, der den vorigen Verhältnissen entspricht. Kollegen jetzt liegt es an uns den Baum, den wir geplant haben, zu pflanzen und zu starten, daß er den starken Stürmen von rechts und links gewachsen ist. Um uns dafür auszubilden und zu schulen, müssen wir unsere Mitgliederversammlungen regelmäßig befehligen und die dort gesagten Beschlüsse konsequent. Die Hauptfrage für organisierte Arbeiter ist, daß wir Sorge tragen, daß Lohn und Arbeitsbedingungen, die in Tarifverträgen erlangt sind, hoch gehalten werden. Keiner darf stillschweigend zuschauen, daß die Tarifverträge von irgend einer Seite umgedreht werden. Zeigen wir daher, daß wir es ernst mit der Vertretung der Arbeitnehmermeinen und wir bleiben in allen Sätzen vertrieben. Läßt uns vereint so weiter arbeiten, wie es bisher gewesen, so wird es sich zeigen, daß wir nicht auf Gott gehaut haben. Auch in Ragnathausen begrüßt man es mit Freuden, daß auch hier eine Zahlstelle bestellt werden soll, damit dem Antisemitismus hier kein Platz mehr habe. Sodann ermahnt der Vorsitzende, die Kollegen und besonders die Hilfszässler, sich zu schulen, damit sie auf jedem Gebiet gegen die freien Gewerkschaften und die Unternehmer bestehen können. Die gut besuchte Versammlung wurde mit einem Hinweis auf die christliche Gewerkschaft gekröpft.

als 1. und Fraute als 2. Kassierer, zu Schriftführern: Set und Ant. Voß, als Revisorin Kühnholz und Hälter. Alle Gewählten nahmen die Posten an und versprachen für die Agitation zu warten. Nachdem noch die Wünsche auf den Bauten besprochen waren und beschlossen waren, die Anträge im Verbaubüro anzubringen, fand die gute Versammlung ihren Abschluß.

Leihof 6. Februar, 10. März. Man schreibt uns: Seit einem Jahr herrsche hier auf der neugegründeten Bauhandwerkerhof eine rege Tätigkeit. Die Arbeiter, Maurer, Zimmer, Bauhelfsarbeiter von Leihof und Umgegend hatten Gelegenheit, in der Nähe Beschäftigung zu finden, und machten einen guten Eindruck. Hoffnung, auch bei etwa günstigen Lohn- und Arbeitsbedingungen nicht nach auswärts gehen zu müssen. Doch wie diese an sich berechtigte Hoffnung nicht in Erfüllung zu föhlen, da unter den auf dem Berliner Kalkwerke tätigen Arbeitern hiesiger auf die Unzufriedenheit über Gehalts- und Bezahlungsweise seitens der Unterbeamten mit Vorliebe hören. Vor einigen Monaten hörte man schon Klagen über zu hohen Bezahlungen der Arbeiter von Böde-Schachtmeistern Zeigern. Nun ist auch schon ein Lohnkonsult entstanden, einer der im Aufschlagschacht in diesem Wasser und in sechsstündigem Schichtarbeit beschäftigten Arbeiter Betriebsleiter eröffnete, der Schichtlohn von 4 Ml. setztartige Arbeiten nicht genügend, wurde ihm die Antwort: habe ihn nicht gerufen! Die dadurch verbleibten Arbeiter nicht einzogen sich nun dahin, zur nächstfolgenden Schicht einzufahren — jedenfalls ein Fehler, da man erst durch Kommission mit dem Direktor hätte unterhandeln sollen. Sofortige Abklärung war die ebenso vorsichtige Antwort ergeworden. Vor allem beklagten sich die Arbeiter mit Recht, daß sie monatelang über den Lohn im unklaren blieben, des Lohnes bedeutet wurde; Das geht hier alles nach! In einer von den christlichen Bauhandwerkeren eingehaltenen Versammlung kam es zu einer öffentlichen Aussage, in der ein „menschenfreundlicher“ Schachtmaster zwar stand, — aber auf Beschwerden gegen ihn sich nicht verteidigungsfähig. Seit der Versammlung soll es in Behandlung der Arbeiter etwas „gelindert“ geworden sein. Geduldig und recht unvorbereitet ist es aber, daß vorstehende dieser Versammlung, Hilsenbrandt, der übrigens anderthalb und sehr sachlich vorging, von dem Bauherrn am Kalkwerk entlassen wurde. Eine Sonntag abgehaltene Versammlung, die von gut 200 Personen besucht wurde, ihren Protest darüber zum Ausdruck. Und gerade Kollege Hilsenbrandt betonte dort, sachgemäß und korrekt vorzugehen durch eine Kommission vorstellig zu werden in Wünschen des Lohnes und der Arbeitsbedingungen. Den Namen „christlichen Demokraten“ verdiensten jedenfalls die Versammlungs-Einzel- und Besucher nicht; sein gutes Recht, mit Kollegen zusammen, ist jedenfalls doch noch christlich! — Allerdings blieben die Arbeiter, da bei solchen Auseinandersetzungen zu Selbstbehauptung mitwirken kann, darauf hingewiesen werden, sie in ihren Ausdrücken maßvoll, für ihre vorgebrachten Ansprüche auch stets mit Kollegen den Beweis zu liefern, da sein müssen und nicht sofort den Weg der Gewalt zu wählen, sondern durch friedliche Unterhandlung und gegenseitige Aussprache zwischen Unternehmern und Arbeitern ihre Forderungen, Wünsche, Klagen vorbringen und begründen. Dann die öffentliche Meinung auf Arbeitseile sein und gerechte Lösungen umso eher erfüllt werden. Ein gesundes Arbeitsverhältnis kann unseres Erachtens auf die Dauer durch kontraktliche Vereinbarung, durch tarifliche Festsetzung minimal und des Stundenlohnes und sonstiger Regelungen folgen. Es kann nicht als recht bezeichnet werden, wenn Unternehmer nach „Leistung“ die Arbeit wie hier für einen halben Maurer bald mit 25, oder 38, bald mit 40 Pf. bezahlt. Und die „Leistungsfähigkeit“ von dem Betriebsleiter allein ist nach Wochen vor dem Wahltag festgesetzt. Die Meinung über Arbeitsleistung und Fähigkeit ist ganz andere! So etwas wird eben als Unrecht und Verempfunden. — Es zeigen auch diese Vorgänge, wie noch die gesetzliche Rechtsfähigkeit der Organisation ist, um auch ein gesetzliches Mitbestimmungsrecht der Arbeiter in Lohn- und Arbeitsbedingungen zu erhalten. Bei jedem sozialem — nicht an letzter Stelle — vor allem christlich, ist es klar, daß Anerkennung und Unterhandlung mit den Tarifvereinbarungen nur zum besseren Auskommen zwischen Unternehmern und Arbeitern dienen müssen. Gegenend muß der Verband noch zunehmen und die Gültigkeit, bis jetzt noch nicht organisierten Arbeiter müssen christl. Verbände zugeführt werden.

Ritscher. Unsere am 17. März, obendes 8½ Uhr, abgehaltene Generalsversammlung war verhältnismäßig gut besucht. Kollege Talpa erstattete den Jahresbericht; es wurden abgehalten: drei öffentliche, eine außerordentliche, sowie alle 14 Tage eine Mitgliederversammlung. Nachdem erstattete der Kassierer den Kassenbericht: An Einnahmen der Hauptkasse waren zu verzeichnen 585,65 Ml., an Ausgaben 168,38 Ml., an die Lokalkasse geschüttet wurden 417,27 Ml. Die Einnahmen der Lokalkasse betrugen 146,38 Ml., die Ausgaben 116,02 Ml., mit dem bleibt Bestand 80,36 Ml. Der Kassenbericht wurde von den Revisoren als richtig erklärt und auf deren Antrag dem Vorstand Entlastung erteilt. Das Ergebnis der Vorstandswahl war folgendes: erster Vorsteher Franz Talpa, zweiter Ml. Höber; erster Kassierer Herm. Klammer, zweiter Wilh. Latz; erster Schriftführer Joh. Müller, zweiter Schabanski. Zu Reisemitteln gewählt wurden die Kollegen Kästner und Horn. Kollege Talpa ermahnte die Kollegen, tüchtig zu agitieren; bis auf den letzten Raum müssten alle unserem Verband beitreten. Er wies darauf hin, daß die große Auspfernung im rheinisch-westfälischen Industriegebiete voriges Jahr eine große Summe Geld verschwendet hätte und dieses durch den Opfermut der Kollegen wieder gut gemacht werden müsse, um weitere Ziele zu erreichen. Mit einem Hoch auf die christliche Gewerkschaft erfolgte um 11 Uhr Schluß der Versammlung.

Marienthal, 18. März. Kein Mittel so schlecht, es ist uns recht! Das ist die bekannte Parole der sozialdemokratischen Gewerkschaften, wenn es heißt, die „bösen Christlichen“ zu bekämpfen. Dieses müssen wieder einmal unsere hiesigen Kollegen, die in Lohnbewegung stehen, erfahren. Schon im Dezember v. J. wurde seitens der hiesigen sozialdemokratischen Maurer beschlossen, statt der 11stündigen Arbeitszeit und einem Stundenlohn von 40 Pf. eine 10stündige Arbeitszeit und einen Stundenlohn von 45 Pf. zu fordern. Im Januar d. J. nahmen auch wir, weit die „Ablenkungsberechtigten“ uns einfach ignorierten, Stellung zu unserer Lohnfrage und beschlossen die 10stündige Arbeitszeit und einen Stundenlohn für Maurer von 45, und für Zimmerer 43 Pf. zu fordern. Der jetzige Lohn beträgt für Maurer 40, einzelne erhalten 41 und 42, für Zimmerer 38 Pf. Kaum hatten wir unsere Lohnforderung festgelegt, da erfuhren wir, es wollten auch die Sozialdemokraten ihre Forderung erhöhen, um den Mitgliedern sagen zu können, sie leisteten mehr wie die Christlichen. Unbekümmert ob solcher Überhöhung, reichten wir unsere Forderung ein, mußten aber recht bald von den Arbeitgebern erfahren, daß die Sozialdemokraten eine Forderung, allerdings eine weit geringere als wir, eingereicht hatten, und wurden wir daher von den Unternehmern als Schlimmer wie die Gewissen bezeichnet. Da aber unsere Forderung laut der heutigen teuren Lebensmittelpreise absolut minimal war, glaubten wir, obwohl wir unsern hiesigen Genossen schon sehr viel zutrauen, an so etwas nicht. Am 18. d. J., wo unsere Lohnkommission bei dem hiesigen Obermeister der Bauinnung vorstellig war, eröffnete dieser selbst, daß die sozialdemokratischen Verbände bedeutend weniger gefordert hätten als wir, nämlich für Maurer 42 Pf. und für Zimmerer 40 Pf. pro Stunde. Das bedeutet gegen den jetzigen Tagelohn ein weniger pro Tag von 20 Pf. für Maurer und 18 Pf. für Zimmerer. Mit lächerlicher Miene erklärte der Obermeister: die Lebensbedingungen und speziell die Fleischpreise seien freilich erheblich gestiegen, daher werden wir die Forderung der sozialdemokratischen Verbände anerkennen. Warum haben diese wahren Arbeitgebervertreter, diese erbärmliche Handlung vollführt, und ohne Skrupel hunderte von Familien in noch mehr Not und Elend gestürzt? Nur weil sie bei den Unternehmern liebkindlich sein wollen, und speziell, um die verhafteten Christlichen in den Augen der Unternehmern zu verdächtigen. Nun, ihr Ziel haben diese „Helden“ nicht erreicht, denn die hiesigen Unternehmer kennen ihre Bappenheimen schon, auch wenn sie maskiert kommen. Als den Bauhandwerker und überhaupt den Arbeitern wird es nun liegen, daß sie diese Leute, die ihnen, nur um ihre verborgte Kampfeslust befriedigen zu können, eine Lohnreduzierung verhofft, zum Brodberg jagen und ihnen den verdienten Tritt geben. Dieses können sie, wenn sie sich dem christlichen Verband anschließen, der nicht die Arbeiter zu Revolutionären erzieht, sondern praktische Arbeiterpolitik treibt und mit Nachdruck die wirtschaftliche Lage der Arbeiter vertreibt.

Münster. Unsere Lohnbewegung für 1906 ist glücklich beendet. Der hiesige Ortsverband der Arbeiter hatte sich schon im Laufe des vergangenen Jahres dem rheinisch-westfälischen Arbeitgeberbund angegeschlossen. Als unserseits mit dem 1. Januar nun der bisherige im Jahre 1904 abgeschlossene Tarifvertrag gefündigt und ein neuer Entwurf dem Arbeitgeberbund unterbreitet wurde, übernahm letzter die Regelung dieser Fragen dem im vergangenen Jahre geschaffenen Einigungsausschuß. Wir unserseits schlossen uns diesem Antrage des Ortsverbandes der Arbeiter an. Am 12. März hielt das Einigungsausschuss nun eine Sitzung zwecks Regelung dieser Frage im Hotel Monopol in Münster ab. In den Verhandlungen nahmen außer den ständigen Vertretern des Einigungsausschusses, zu welchen die Kollegen Schmitz und Werner, Bodum, von unserer Organisation gehören, weiter teil, je ein Vertreter der christlich und frei organisierten Maurer, Zimmerer und Bauhelfsarbeiter aus Münster, des weiteren unser Bezirksleiter, Kollege Bumford, Gehrhardt und unser Bezirksvorsteher, Gehrhardt und sie jeder zu gewinnen, beiderseitig.

die Kollegen von Grohsschäfer bei Fulda, die meist Kolonnen bilden. Sie meinen, wenn sie 2—4 Beiträge geahnt hätten, dann müßte auch schon alles von selbst kommen. Dieser Standpunkt ist ziemlich naiv und zeigt von Unkenntnis der Organisationsbestrebungen. Hauptsächlich dämmert auch bei diesen bald, in wirtschaftlicher Beziehung ist hier auch noch vieles zu verbessern, denn die Neorganisations der Lohn- und Arbeitsverhältnisse, die vorherige Jahr im Ruhrgebiet vorgenommen worden ist, hat nicht. Dazu kommt noch, daß von gegenseitiger Seite so gern Untraut gegen uns gefaßt wird. Wir forderten vorheriges Jahr 45 Pf. und die Freien hinter uns 48 Pf. Stundenlohn. Heute bestreiten sie dieses freitlich, denn der Erfolg der Untraut ist erzielt wurde, daß fast nichts erzielt wurde. Kollegen, seien wir eifrig an der Agitationarbeit, damit auch wir den rheinisch-westf. Tarif hier einführen können, es liegt nur an uns.

Es geht voraus mit der christl. Gewerkschaftsbewegung auch in der Lippe-Holsteiner Heide. Sonntag, den 18. März, fanden Bauhandwerkerversammlungen in Schmallenberg statt und in Hildesheim. Aller statt, welche trotz des schlechten Wetters gut besucht waren. Als Referenten waren die Koll. Windolph und Hilsenbrandt aus Hannover erschienen, welche in kurzen und klaren Worten den Anwesenden die Notwendigkeit der Organisation, insbesondere der christlichen vor Augen führten. Das Resultat war demnach auch ein gutes zu nennen. In beiden Orten traten sämtliche anwesenden Kollegen der Organisation bei und versprachen alle Hebe in Bewegung zu setzen, bis der leidende Mann sich angeschlossen hätte. Mit diesem Schritte ist die Heide für die christliche Gewerkschaftsbewegung geöffnet, welche in sich eine Fülle von Arbeitern birgt, welche noch gewonnen werden können für uns, da sie noch auf christlich-nationalem Boden stehen. Nur der richtige Fleiß und die Ausdauer muß daran gezeigt werden. Trotz der dummen Anrempelung im Bauarbeiter Hannover in Nummer 9 des „Grundstein“ wird die christliche Bauhandwerkerorganisation nicht aufgehoben, sondern vorangehen. Es macht sich immer mehr bemerkbar, wie notwendig die zweite Kraft im Bezirk Hannover ist, die sich gut bezahlt machen würde. Wie steht es mit dem Beschluss der Bezirkstafkonferenz, Bahnhöfen zu errichten?

Osterfeld. Unsere am 17. März, obendes 8½ Uhr, abgehaltene Generalsversammlung war verhältnismäßig gut besucht. Kollege Talpa erstattete den Jahresbericht; es wurden abgehalten: drei öffentliche, eine außerordentliche, sowie alle 14 Tage eine Mitgliederversammlung. Nachdem erstattete der Kassierer den Kassenbericht: An Einnahmen der Hauptkasse waren zu verzeichnen 585,65 Ml., an Ausgaben 168,38 Ml., an die Lokalkasse geschüttet wurden 417,27 Ml. Die Einnahmen der Lokalkasse betrugen 146,38 Ml., die Ausgaben 116,02 Ml., mit dem bleibt Bestand 80,36 Ml. Der Kassenbericht wurde von den Revisoren als richtig erklärt und auf deren Antrag dem Vorstand Entlastung erteilt. Das Ergebnis der Vorstandswahl war folgendes: erster Vorsteher Franz Talpa, zweiter Ml. Höber; erster Kassierer Herm. Klammer, zweiter Wilh. Latz; erster Schriftführer Joh. Müller, zweiter Schabanski. Zu Reisemitteln gewählt wurden die Kollegen Kästner und Horn. Kollege Talpa ermahnte die Kollegen, tüchtig zu agitieren; bis auf den letzten Raum müssten alle unserem Verband beitreten. Er wies darauf hin, daß die große Auspfernung im rheinisch-westfälischen Industriegebiete voriges Jahr eine große Summe Geld verschwendet hätte und dieses durch den Opfermut der Kollegen wieder gut gemacht werden müsse, um weitere Ziele zu erreichen. Mit einem Hoch auf die christliche Gewerkschaft erfolgte um 11 Uhr Schluß der Versammlung.

Landsberg, 19. März. Die hiesige Verwaltungsstelle hielt am Sonntag, den 18. März, ihre diesjährige Generalversammlung, welche sehr gut besucht war, ab. Der Vorsitzende gab zunächst einen kurzen Überblick über das vergangene halbe Jahr, das reich an Arbeit war; aber noch reicher sind die Erfolge, die wir aufzuweisen haben. Das ist ein Zeichen, daß die Genossen, trotz der vielen Verleumdungen, uns Christliche nicht herunterbrachten, sondern uns noch verhassen, in die Höhe zu kommen, so daß sich unsere Mitgliederzahl auf das Vierfache erhöhte. Gewiß schöne Erfolge. Vom 1. Juli 1905 ab haben neue Mitglieder- und zwei öffentliche Versammlungen stattgefunden. An schriftlichen Arbeiten sind ausgegangen 168 Briefe, 133 Postkarten, zwei Telegramme, 27 Drucksachen. Eingegangen sind 129 Briefe, 116 Postkarten und 18 Drucksachen. Nachdem der Vorsitzende den Kollegen für die Mithilfe in der Verwaltungsstelle gedankt hatte, forderte er die Kollegen auf, sie möchten auch in diesem Verein wieder zusammen helfen, dann werden die weiteren Erfolge nicht ausbleiben. Kassierer Kollege Fuhrmann gab dann bekannt, daß die Einnahmen im letzten halben Jahre 867,80 Mark und die Ausgaben 303,05 Mark betrugen. Nachdem die Abrechnungen von den Kollegen eingesehen waren, wurde dem Kollegen Fuhrmann von dem Vorsitzenden im Namen der Kollegen Decharge erteilt. Hierauf wurde zur Neuwahl übergeschritten. Es wurden gewählt: Ludwig Nagelbinder als erster, Michel Jörg als zweiter Vorsitzender (neu), Johannes Fuhrmann, erster Kassierer, Philipp Mathäus, Schriftführer (neu). Als Revisoren: M. Mathäus, Joh. Mathäus 1, Schneider Johann, Martin Kümmel, Julius Diemer, Andreas Müller und Jean Raab. Als Beisitzer: Johann Mathäus 2, Bastosar Meister, Franz Michel. In die Schlichtungskommission wurden Kilian Schuster und Johannes Stein gewählt. Der Arbeitsnachweis wurde Johannes Fuhrmann, Augustgartenstr. 8 in Landau, übertragen. Nachdem die Wahl von sämtlichen Kollegen angenommen wurde, dankte Kollege Nagelbinder den Kollegen für das Burausen, das sie ihm als ersten Vorsitzenden geschenkt haben. Dann ermahnte er die Kollegen, daß sie keine Versammlung fernbleiben möchten, denn nur durch einen Zusammenschluß können wir das gesteckte Ziel erreichen.

Niederbrechen, 19. März. Wir hielten heute unsere Mitgliederversammlung ab. Dieselbe war nicht vollzählig, da in Limburg eine öffentliche Versammlung stattfand und eine Anzahl Kollegen dagegengangen waren. Unter anderem wurde angeführt: Wer No. 7 und 8 der „Baugewerkschaft“ gelesen hätte und nicht richtig orientiert ist über unsere Bahnhöfe, der glaubt, Niederbrechen schläft für die Gewerkschaft. Dem ist nicht so. Auf dem „samenen Bericht“, der auch von Unterstützungen für unsere Kollegen W. Schneider und B. Schütz führte, erklärten wir, daß die betreffenden Kollegen die zugesagte Unterstützung dankend ablehnten. Dem Kassenbericht ist zu entnehmen: Mitgliederzahl 108; Jahres-Einnahme 1959,32 Ml.; an die Zentrale abgeführt 1435,61 Ml.; Einnahme der Lokalkasse 469,61 Ml., Ausgaben 252,90 Ml.; Bestand der Lokalkasse 216,71 Ml. Folgende Bahnhöfe sind gegründet worden: Würges, Weidenhahn, Niederebels, Billmar, Oberjelters, Oberbrechen, Arnsberg, Esch. Obwohl die Namen der Kollegen W. Schneider und Jakob Eisenbach sehr selten zu lesen gewesen sind, bleiben sie doch die Mitbegründer dieser Bahnhöfe. Auch von den „Genossen“ können unsere Kollegen reden, denn es sind Mustergenossen. Sie sind auf der Bahnstelle radikal und wollen die Christlichen untersuchen, ob sie nicht etwa kirchlich geeignete Sachen bei sich führen, und zum Freitagnamstage fahren diese Mustergenossenheim und tragen den „Gimpel“! Kaffeeabend in die Kleider der Christlichen stelen, Taschen demolieren, Briefe an Unternehmer schreiben, die Christlichen sind Zögger, minderwertig, auch dem Christusmenschen den Schlund abschneiden usw. Solcher Mittel bedient sich der sozialdemokratische Verband der Maurer Deutschlands! Am Bau überlopeln sie ihre eigenen Genossen. So hieß es Kirchlich: Schreibe deinen Namen, wir stellen nur fest, wie viel Leute am Bau beschäftigt sind. Die Unwissenden schreiben ihren Namen darunter. Aber der Zweck war, die bösen Christlichen, wenn es nicht fehlschlug, brotlos zu machen. Wer andern eine Grube gräßt, fällt selbst hinein. Es ist fehlgeschlagen! Unsere Kollegen sind nicht so Christlich, daß sie sich auf einen Baden schlagen lassen und auch den andern hinhalten. Sie sehen den Hüttmannsingern nicht nur aufs Maul, sondern auch auf die Faust!

Aus andern Gewerkschaften.

Die sozialdemokratisch organisierten Stoffateure in Rheinland und Westfalen werden verbündet. Schon längst haben sie den Antrag gestellt um Freistellung eines Beamten im Besten, vergeblich, der Hauptvorstand hat keine — Ohren. Vielleicht fehlt auch sonst noch was! Neuerdings hatten die westlichen Filialen wieder eine Konferenz in Elberfeld, wo über die wenigen Agitationssmittel und Kräfte gejammernd wurde, während die Christlichen überall vordringen. Der Hauptvorstand in Hamburg hatte die Konferenz zu hinstellen verordnet, wofür und für seine Richtervertretung ihm überliefert wurde. Der frei zu stellende Gauleiter wurde als „Gegendruck“ gegen die Agitation unseres Verbands bezeichnet. Um übrigen stand die Konferenz auf sehr rücksichtigen Standpunkte, was insbesondere aus dem sehr geringen Operativteil hervorgeht. Unsere Stoffateure mögen das Gefüll der „Genossen“, die sonst immer erzählen, die Christlichen haben keine Bedeutung, ein Ansporn sein zu tüchtiger Agitationsarbeit, besonders jetzt im Frühjahr. — Der Vorsitzende des sozialdemokratischen Stoffateuren-Verbandes, Odenthal-Hamburg, hat einmal wieder seine Essener Gefüllen tüchtig belogen. So hat er in einer Essener Mitgliederversammlung am 17. März erzählt, die Christlich-organisierten Stoffateure zählten im Rheinland und Westfalen noch keine 500. Wir verweisen unsere Kollegen auf den Jahresbericht der Stoffateure in Nr. 5 der „Baugewerkschaft“, wo im Schluß des dritten Quartals 1905 900 zahlende Mitglieder verzeichnet sind. Offensichtlich geht es Odenthal nicht wieder so mit seiner Lügerei wie 1904 in Essen. Er hatte in Münster t. C. in einer Versammlung behauptet, unsere Essener Stoffateure zahlten sei von dem Unternehmer Gebraucht ge-

gründet, wogegen dann die Essener Stofftäteure, freie und christl. organisierte, protestierten, sobald Odenthal seine Behauptung in einer Rüttme des „Stofftäteur“ zurückzunehmen mußte!

In den Bauberichten des sozialdemokratischen Maurer-verbandes lieben es die Verfaßter auszuspielen, über die christlichen Gewerkschaften möglichst wenig vorteilhaftes mitzuteilen. Wir nehmen denselben das nicht über, da wir objektiver Leute Urteil und Gericht wenig in die Waagschale füllt. In Nr. 5 des „Grundstein“ quält sich der Gauleiter Wahl-Dortmund ab, nochzuwischen, daß die „freien“ Gewerkschaften bei der Aussperrung im rh.-westf. Industriegebiet doch die größte Rolle spielen. Die trampshaften Abmühungen können uns nur ein Lächeln entlocken, da es ja doch im Grunde gar nicht so speziell darauf ankommt, ob Hans oder Künz am meisten die Arme gebraucht hat. Die Tatsache steht aber jedenfalls fest, daß die „freien“ Gewerkschaften ohne uns ohnmächtig gewesen wären, wie auch wir den Kampf nicht allein hätten durchsetzen können; daß also die Solidarität die Siegerin war. Was das Material anbelangt, was Kahle zusammenträgt, so gibt er ja selbst zu, daß es mangelhaft ist, also wozu die ganze Zeit- und Raumvergeudung! Unsere Abrechnungen sind längst nicht alle publiziert, und in den Organen der freien Verbände haben wir auch wenig davon geschenkt. Und die Namenszusammenstellungen bleiben eben ansehnbar. Die Habsen der organisierten und ausgesperrten Mitglieder der Organisationen liegen so:

freier Maurer-verband ausgesperrt wie im Ausstand	3879 Mitgl.
Binnerverband.	624
Bauarbeiterverband.	914
christl. organisierte Maurer.	4942
Binnerer	140
Bauarbeiter	246

Unterstützt wurden unsererseits 898 Maurer, 38 Binnerer, 37 Arbeiter, Summa 973; unterstützt wurden freierorganisierte 852 Maurer, 133 Binnerer, 238 Arbeiter, Summa 1223; die übrigen waren abgereist oder in anderer Arbeit getreten.

Aus dieser Aussstellung („Reichsarbeitsblatt“ Nr. 2, 1906) erhält man, daß der Maurer-verband speziell, gar nicht von der größten Stärke reden kann. Was die Kosten anlangt, so ist es wohl selbstverständlich, daß bei drei geteilten Verbänden die Verwaltung, Streitkosten usw., dreimal so teuer kommt, als bei einem zentralisierten Verbande, wie dem umrigsten. Lebrigens kam es nur ein Lob unserer Kollegen bedeuten, wenn sie die Verbandskasse möglichst entlastet haben, und wird man in den Kreisen aller Verbände von den Mitgliedern dasselbe wünschen. Wir hätten Gauleiter Kahle tatsächlich nicht zugetraut, daß er mit solchen Kleinigkeitenkramereien in seinem Berichte gearbeitet hätte. Wenn einmal in der Höhe des Agitationsgesetzes die einen sagen: wir haben das meiste geleistet, und wenn, wie das so gerne im „freien“ Lager Sitte ist, man den Gegner möglichst verkleinert und bedeutungslos macht, dann sollten die Führer dazu beitragen, daß die Sitten sich bessern und nicht den kleinen Alltagstratsch den größeren Gesichtspunkten vorziehen!

In dem Frankfurter Baubericht in Nr. 12 des „Grundstein“ weiß der Verfaßter nicht, wie viele Mitglieder von unserem Verbande in dem Bezirk tätig sind. Er meint, sie dürfte 750 kaum übersteigen. Wenn man bedenkt, daß bereits in Nr. 11 der „Baugewerkschaft“ genau die Zahl angegeben war, und zwar in dem Frankfurter Bezirk 1701, in Mittel- und Südbadenland 1621, dann hat man gleich einen Beweis, daß Hüttmann „unwissend“ sein mußte! Uns können solche Verlegenheitsprodukte nur freuen, sie sprechen für sich.

Einen fetten Brocken meint ein kleiner Kläffer vom sozialdemokratischen Bauarbeiter-verbande gefaßt zu haben. In Nr. 12 dessen Organs erzählt er, daß der „deutsche“ Kassierer unseres Verbandes in Hildesheim 562 Mark von der Koblenz-Kasse veruntreut haben soll. zunächst ist festzustellen, daß die Sache unserm Verband nichts angeht, da die Koblenz-Kasse eine private Einrichtung des hildesheimer Käffers ist. Dann bestreitet derselbe aber auch die Höhe der Summe und hat das Gericht weitere Beweiserhebungen angeordnet. Lebrigens ist das Geld sichergestellt, es wird zurückgezahlt. Aber was soll dieses Geschichtchen? Beweisen, was die Christlichen für schlechte Kerle sind! Es hat der arme Mensch aber selbst sein Urteil geprommen, denn halb in jeder Rüttme eines Organs der freien Bauarbeiter-verbände glänzen solche Veruntreuungen als „Karamanen“! So ist in Nr. 10 des „Grundstein“ mitgeteilt, daß der Kassierer des Zweigvereins Borsigheim, B. Rennep. 843,28 Mark Verbandsgelder unterstülzt und acht Monate Gefängnis erhielt! Wir könnten die Liste ins Große vermehrten, um zu beweisen, was die „freien“ Verbändler für unehrliche Leute sind, wollten wir dem Genossen im „Bauarbeiter“ folgen. Doch ist uns das noch nie eingefallen, das werden wohl unsere grimmigsten Gegner zugeben müssen, eben weil sich ein jeder mit solcher Beweisführung lächerlich machen würde. Wir wissen, daß es in allen Säckchen und Lagen der Gesellschaft und der Arbeiter solche unehrliche Elemente gibt, kann man aber dafür die Gesamtheit verantwortlich machen? Auf das entscheidende müssen wir es auch verurteilen, wenn andere freie Gewerkschaftsorgane, wie das geschehen, mit solchen bedauerlichen Schlägen der Gegner hausieren gehen! Das trifft am Ende nicht die einzelne Organisation, sondern die gesamte Arbeiterschaft. Daraum fort mit solchen betroffenen Waffen.

Baumfall.

Hattingen, 19 März. Durch das Umschlagen eines Massenbaumes verunglühte jünger der Maurer Zimmerman auf der Heinrichspütte Firma Kieser. Er erfuhr einen großen Schnitt in die linke Seite des Obers und wurde ihm ein Stück von der Zunge weggerissen. Was auf das jüngste zu verurteilen ist, das ist die Saumigkeit des Hütten-Reges, der erst nach zwei Stunden zu haben war. Der Hüttenbaum selbst scheint auch nur provisorisch befestigt gewesen zu sein.

Gerichts-3.

Stelle. Nachfrage zur Bauarbeiterausstattung. Am 21. März 1906 hatte sich unser Kollege Carl Koch von Stelle wegen Beleidigung des Polizeisegeant Martin in der Berufungsinstanz der Strafammer zu verantworten. Der Anklage lag folgender Vorfall zu Grunde: Am Abend des 7. August v. J. während der Aussperrung ging der Angeklagte durch die Einheitsstraße in Elsen, um einer Mitgliederversammlung unseres Verbandes beizutreten. An dem Fenster des Hotel Röhlau derselbe sah er, wie von Arbeitswilligen Spindeln geladen wurden. Nun dann soll er gesehen haben, wie ein Herr, anscheinend ein Israelit, aus dem Fenster gekommen ist und dem dort posseirenden Polizeisegeant etwas in die Hand gebracht habe. Zu der Verzumming brachte Kollege Koch diesen Vorfall zur Sprache und bemerkte dabei, daß auch jenen Ansicht ein Schuhmann doch kein Werk annehmen dürfe, ob das eine Bedrohung sein sollte, welche er nicht. Nach der Erklärung ließ sich der anwesende Beamte nach rückwärts die Einheiten des Zelles vom Angestellten Röhlau aus ausdrücklich zeigen, gegen den Beamte und Kollege Koch durch die Straßen, damit Koch Gelegenheit gegeben werden sollte, den betreffenden Beamten wieder zu erreichen, der das Gespräch beenden hat. Der Beamte Martin sollte tatsächlich am Abend des 7. August vor dem Neubau

gestanden. Derselbe stellte Strafantrag wegen Beleidigung, und so kam die Sache vor dem Schöffengericht zur Verhandlung. Martin stellte ehrlich in Abrede, ein Geschenk angenommen zu haben. Das Gericht kam trotzdem zu einer Freisprechung und nahm an, daß der Angeklagte habe sich in der Person des Beamten getröst. Gegen das reisprecherische Erkenntnis legte der Amtsbaumeister Berufung ein. Nach längerer Verhandlung wurde Kollege Koch auch wiederum und zwar entsprechend den Anträgen des Staatsanwalts und des Verteidigers freigesprochen. Das Gericht nahm an, daß der Vorfall, wie ihn der Angeklagte erzählt habe, auf Wehrhaft beruhe und daß der Angeklagte sich nur in der Person des Beamten getröst habe.

Letzlich wurde durch den Beugen bewiesen, daß Schulen während der Aussperrung Geld bekommen haben. Wir aber können die Lehre daraus ziehen: Wenn wir etwas in den Versammlungen behaupten, müssen wir auch die nötigen Beweise zur Hand haben, damit nicht, wie hier der Fall, es dreimal vor Gericht kommt und den betreffenden Kollegen sehr viel Geld kostet.

Bekanntmachung.

An die Verwaltungsstellenvorstände.

In Betreff der unpublizierten Aussstellung der „Baugewerkschaft“ am 11. März, Nr. 10, hat die Untersuchung ergeben, daß mit Ausnahme der Orte Marienburg und Rheine, sämtliche Sendungen, freilich mit großer Verzögerung, eingetroffen sind. Wir richten also, inbringenfalls solch eine Verzögerung wieder vorkommen sollte, an die Vorstände das Erwischen zuerst auf den örtlichen Postämtern sich zu erkundigen.

Will geschlossen aus dem Verbande ist der Maurer Jul. Seidensticker, Buch Nr. 30236, nach § 15a, von Suderwick.

Verwaltungsstelle der Binnerer Düsseldorf.

Der Vorstande wohnt jetzt Hildebrandstraße 26, darüber. Vorstellbar befindet sich auch die Arbeitsnachschwelle. Die zureisenden Kameraden mögen sich dort melden. Die Wohnung des Kassierers befindet sich Karlstraße 149 III.

Bekanntmachung.

Provinzial-Bezirk Posen-Schlesien.

Mit Genehmigung des Hauptvorstande wird nach § 6 Absatz 3 des Statuts eine

Bezirks-Konferenz

nach Lissa i. B. einberufen.

Dieselbe findet statt am 2. Osterfeiertag, den 16. April, mittag 12 Uhr, im Restaurant Luis Hielmann, Kaiser-Wilhelmstraße 55 (Gasthof zu den drei Kronen).

Tagesordnung:

1. Bericht des Bezirkssekretärs,
2. Bericht der Delegierten,
3. Agitation und Lohnbewegung,
4. Beratung der Anträge.

Alle Verwaltungsstellen der Provinz Posen, Niederschlesien bis einschließlich Breslau, Oels und Gr. Wartenburg, sowie Brandenburg, Jordan-Paradies und Sieb, müssen durch einen Delegierten vertreten sein. Die Kosten haben die Verwaltungsstellen selbst zu tragen. Die Delegierten und deren Ankunft sind sofort dem Bezirkssekretär mitzuteilen, damit dieselben von der Bahn abgeholt werden können.

Einige Anträge sind spätestens bis Donnerstag, den 12. April einzusenden.

Der Bezirkssekretär:

F. Hesse, Posen O. 1, Halbdorffstr. 41.

Versammlungskalender.

Kollegen besucht eifrig die Versammlungen.

Sonntag den 1. April.

Callenhorst. 4 Uhr, bei Knippich. Öffentliche.

Cannig I u. II. 4 Uhr, zur Post.

Dierschau. (Bim.) 5 Uhr bei Fr. Belger, Samsonstr. 3. (Bim.-Gew.)

Frislar-Gießmar. 4 Uhr i. Gasthaus z. d. Kaiser.

Herne. (Stadt). 5 Uhr, im Gewerkschaftshaus Bahnhofstr.

Hüsten. 4 Uhr i. Rath. Gesellschaftshaus.

Moorborn. 11 Uhr, im Verbandslokal.

Mülheim (Ruhr). 5 Uhr, bei Tenholt, Götschstr. in Steim.

(Ausserordentl.)

M. Gladbach (Dachdecker) 5 Uhr, bei Döhrenkamp, Bahnhofstr. 8.

Osnabrück. 4 Uhr, bei Lippoldt, 4. St. 2. B. 2. St.

Oberkirchen. 6 Uhr, bei W. Dappen.

Stuttgart. 11 Uhr, im evang. Handwerkerheim, Gerberstr. 2b.

Södergut. 4 Uhr, bei H. Plümpe.

Trostinghausen. 4 Uhr, im Verbandslokal.

Dienstag, den 3. April.

Bremen. Abends 8½ Uhr, im Eichenhof, Klosterstr. 2/5.

Döhren. 8½ Uhr, bei Voß.

Düsseldorf II. (Maurer) 8½ Uhr, Luisenstr. „Paulushaus“.

Frankfurt a. M. 7½ Uhr, Fahrgasse 52 i. d. g. Bange.

Gelsen. (Dachdecker) 7½ Uhr, im Gewerkschaftshaus, Friedrichsstr.

Hannover III. (Bauar.) 8½ Uhr, Clemensstr. 5.

Haspe. (Stofftäteur). 8½ Uhr, bei Sinte.

Mannheim. 8½ Uhr, bei Witz. 2. St. 4. Nr. 7.

Wuppertal. 8 Uhr, bei Butterweck.

Posen. 8 Uhr, bei Fejtlowsky, Kronprinzenstr.

Mittwoch, den 4. April.

Allenstein. (Bim.) 8 Uhr, im „Schlossgarten“.

Berlin (Bim.). 8½ Uhr, Rüdersdorffstr. 45.

Cöln II. (Blätter). 7 Uhr, im alte Tommes.

Kirchen a. d. Sieg. 8½ Uhr, bei Herrn Gang.

Ludwigshafen. 8 Uhr, im Verbandslokal.

Mönchengladbach. 3 Uhr, im Elsässer Gönhaus.

Nümburg. 3 Uhr, bei Baderbergere, Westgasse.

Recklinghausen. (Stofftäteur) 8½ Uhr, bei Wallenbauer, Herrenstr.

Donnerstag, den 5. April.

Altenstein. (Bim.) 8 Uhr, im Verbandslokal.

Braunschweig I. (Bim.) 8 Uhr, bei Hoberleben, Schönenfeldstr.

Braunschweig II. (Maurer) 8 Uhr, bei Körner, Albertstr. 10.

Bremen. 8½ Uhr, bei Riesebach, Albertstr. 10.

Kassel I. (M.) 7½ Uhr, Schützenhalle, Marktstraße.

Wilhelmshaven. 8½ Uhr, „Zur Stadt Braunschweig“.

Harburg. 8½ Uhr, bei Riesebach, Albertstr. 10.

Kassel II. (M.) 7½ Uhr, Schützenhalle, Marktstraße.

Wilhelmshaven. 8½ Uhr, „Zur Stadt Braunschweig“.

Sonnabend, den 7. April.

Bergheim (Sieg). 8½ Uhr, bei W. Scheele.

Dinkelsbühl. 8 Uhr, in der Gols. Gans.

Gevelsberg. 9 Uhr, bei Giese, Neustr.

Altenessen. 8½ Uhr, bei Gastwirt Waltmann.

Unnen. 8½ Uhr, bei Wirt Bent, Wullenestr. 5.

Worms. (Stofftäteur) 8 Uhr, bei Martin, Parlamentstr.

Wiesbaden. 8½ Uhr, im Verbandslokal.

Böchum. (Bim.) 8½ Uhr, im Gewerkschaftshaus.

Böchum. Bauhofsarbeiter. 8½ Uhr, im Gewerkschaftshaus.

Bochum. 8 Uhr, West. Kirschbaum, Pferdemarkt.

Dortmund. (Bauhofsarbeiter) 8 Uhr, Bögenhöfelstr. 6 (Gewerkschaftshaus).

Duisburg. 8½ Uhr, Vereinslokal, Seitenstr. 19.

Elberfeld. 8½ Uhr, bei Galtwir, Feldhöfe.

Essen. (Steinarb.) 7 Uhr, bei Rohde, Ede Märkische Str.

Homburg-Barop. 8½ Uhr, bei Schulte, Bahnhofstr.

Habinghorst. 8½ Uhr, bei W. Sondermann.

Hagen I. 8 Uhr, bei Wirsche, Körnerstr. 12.

Heilbronn a. N. 8 Uhr, im Verbandslokal.

Hörst-Güscher. 7½ Uhr, bei Träger.

Iserlohn. 8½ Uhr